

Was ist eine gute Theorie?



Zunächst: Was ist eine Theorie? Wofür braucht man überhaupt eine Theorie?

Die Welt ist so komplex, dass man sie mittels Wahrnehmung nicht erfassen kann, denn die Informationen in der Größe von unvorstellbaren 100 MB pro Sekunde strömen mittels Wahrnehmung auf unser Gehirn ein. Es kann aber nur 16 KB pro Sekunde aufnehmen.

Beispiel: Am Rücken liegen Tausende von Nervenzellen und sagen dauernd: „Da ist eine Stuhllehne“. Das weiß man seit einer Stunde! Doch man hat diesen Input: die Tastkörperchen feuern und schicken Impulse hoch – und was macht das Gehirn damit? Es schmeißt sie gleich in den Papierkorb, weil es einen Filter hat, der aktuell Interessantes von Uninteressantem unterscheidet. (Manfred Spitzer)



Auch, wenn man sich die Gesellschaft anguckt, strömen ungefiltert unendlich viele Informationen auf den Betrachter ein. Ohne Filter wüssten wir gar nichts über die Gesellschaft, sondern nur das, was wir gerade sehen. Der Filter ist die Theorie. Theorien sind Konstrukte zur möglichen Gesellschafts- und Welterfassung.



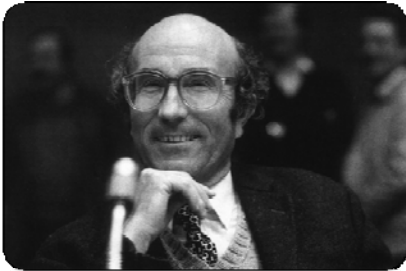
Beispiel: Hannah Arendt hat eine Totalitarismus-Theorie entwickelt. Diese Theorie hilft uns, die heutige Türkei zu verstehen.

Der totale Herrscher kann sich seiner Macht nur sicher sein, wenn er nichts zu befürchten hat. Das erreicht er durch Terror gegen die Feinde und gegen die Bevölkerung.

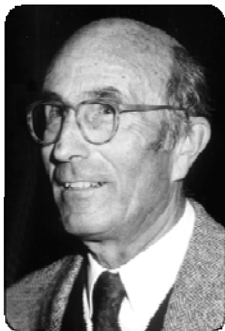
Der Terror zum Zweck der Herrschaftssicherung richtet sich aber auch gegen die eigenen Leute, wie beim Röhm-Putsch und den Moskauer Prozessen (Säuberungswelle). Ebenso geht Erdoğan vor.

Keine von der Ideologie abweichende Meinung wird geduldet. Das muss so weit gehen, dass der Führer als Sympathisant des Volkes erscheint und nicht als Schöpfer der Ideologie. Erdoğan sagt, nicht er wolle das Präsidentsystem oder die Todesstrafe, sondern nur wenn das Volk es wolle, würden das Präsidentsystem und die Todesstrafe eingeführt.

Die Funktion einer Theorie lässt sich am besten an den Aussagen Niklas Luhmanns zur Systemtheorie zeigen. Er sagt nicht „Es gibt Systeme“, sondern: „Die folgenden Überlegungen gehen davon aus, dass es Systeme gibt.“ Damit wird deutlich, dass die Theorie ein Konstrukt ist.



Dennoch dürfen Theorien keine reinen Phantasiegebilde sein: „Die Aussage, ‚es gibt Systeme‘ besagt also nur, daß es Forschungsgegenstände gibt, die Merkmale aufweisen, die es rechtfertigen, den Systembegriff anzuwenden.“



Soweit zur Theorie. Was aber ist eine gute Theorie?
Was durch den Filter einer Theorie
wahrgenommen wird, darf nicht nur plausibel sein,
sondern muss sich im Leben, Denken und
Empfinden wiederfinden, wie z.B. bei Folgendem:

Beim Plagiat von Karl-Theodor zu Guttenberg
sagte die Bundeskanzlerin, dass sie Guttenberg als
Verteidigungsminister und nicht als
wissenschaftlichen Assistenten eingestellt habe.
Die Bundeskanzlerin ist der Auffassung, dass die
Gesellschaft in verschiedene Systeme untergliedert
ist, hier unterscheidet sie das politische und von
dem wissenschaftlichen.

Und auch im Bewusstsein der Bevölkerung findet
sich die Unterscheidung von Systemen wieder. In
einem Leserbrief in der Bildzeitung vom 24. 2.
2011 hieß es: „Ein Minister muss zurücktreten,
wenn er massive Fehler bei seiner Amtsausübung
begangen hat. Aber Guttenbergs Doktorarbeit hat
mit seiner politischen Arbeit nichts zu tun.“
